

Johannes Seiz
Kurtrierischer Hofarchitekt, Ingenieur sowie Obristwachtmeister
und Kommandeur der Artillerie
- Erbauer der Herschbacher Pfarrkirche St. Anna -

Von

Bernhard Hemmerle

Johannes Seiz wurde am 10. Juli 1717 in Wiesentheid (Unterfranken) geboren und am gleichen Tag in der dortigen Pfarrkirche getauft. Er starb am 23. November 1779 in (Koblenz-) Ehrenbreitstein.

Der Vater Johann Georg Seitz ¹, (*1689, +31. Dez. 1739), stand 1711 in Diensten des Reichsgrafen Franz-Erwin von Schönborn - Wiesentheid. Er wird zunächst als Maurer, dann 1712 als „Ballier“ ² und 1713 als Maurermeister bezeichnet. Gegen Ende der 20er Jahre zum Werkmeister befördert, gewann er bald auch das Ansehen der Brüder seines Dienstherrn. Der Speyrer Fürstbischof, Kardinal Damian Hugo von Schönborn, *leibt* sich Joh. Georg Seitz von seinem Bruder im Jahre 1720 für den Bau seiner neuen Residenz in Bruchsal aus. Von einem zweiten Urlaubsaufenthalt im März 1723 kehrte Joh. Seitz allerdings nicht mehr nach Bruchsal zurück, da ihn Bauten in Wiesentheid (Pfarrkirche, 1727-1732 von J. Seitz nach Plänen von Balthasar Neumann) und für die Klöster Ebrach und Schwarzach davon abhielten.

Schon 1725 war Joh. Georg Seitz vorübergehend in Koblenz beim Grafen Karl Kaspar von der Leyen, der mit Maria Sophia von Schönborn, einer Schwester der Schönborner Fürsten, verheiratet war, tätig gewesen. Nachdem im Jahre 1729 Franz Georg von Schönborn Kurfürst in Trier wurde, berief auch er Joh. Georg Seitz zeitweise von Wiesentheid nach Ehrenbreitstein. Als sich das Bauwesen in Kurtrier in ungeahnter Weise ausbreitete, nahm er Seitz ganz in seine Dienste. Vom 13. Mai 1733 ist das umfangreiche Patent datiert, das Seitz nun als Kurfürstlich Trierischen Werkmeister verpflichtet, und ihm damit die Aufsicht über das gesamte Bauwesen des Kurstaates überträgt. Sechs Jahre später wird Joh. Georg Seitz im Alter von 50 Jahren aus seinem Schaffen herausgerissen.

Zwischen 1714 und 1728 wurden Joh. Georg Seitz und seiner Ehefrau Margaretha 8 Kinder geschenkt, die alle in Wiesentheid das Licht der Welt erblickten.

Durch ihren Vater kamen die Brüder Johannes und Joh. Andreas Seitz schon früh mit dem Bauwesen, und damit auch mit Plänen und Bauten von Balthasar Neumann in Berührung. Nach der Berufung seines Vaters zum kurtrierischen Hofwerkmeister kam Johannes Seiz erstmals 1733 mit nach Ehrenbreitstein. Unter der Anleitung seines Vaters arbeitete er sich in das Baufach ein, und wurde bald zu einem seiner wichtigsten Helfer. Vor allem das zeichnerische Talent von Joh. Seiz lernte bald auch die Obrigkeit zu schätzen. Aus dem Jahre 1736 haben sich Original-Zeichnungen von Johannes Seiz nach Neumann'schen Entwürfen zu fränkischen Kirchenneubauten erhalten ³.

Sein ausgeprägtes Selbstbewusstsein, „die Einbildung dieses jungen Menschen“, wie es die Akten nennen, brachten Johannes Seiz jedoch bald in Konflikte mit seinen höheren Vorgesetzten, vor allem mit dem Hofkaplan und Kanonikus vom Paulinus-Stift in Trier, Karl Kaspar Schilli, der als Bauschreiber und dann Bauinspektor eine wichtige Rolle im kurtrierischen Bauwesen spielte. Balthasar Neumann (1687-1753) hatte den Werdegang Seiz' von Jugend an verfolgt und den jungen Meister bei seinen - damals häufigen Aufenthalten - in Ehrenbreitstein stets gefördert.

¹ Während Joh. Georg Seitz seinen Namen stets mit tz schreibt, gehen seine Söhne Johannes (*1717) und Johann Andreas (*1722), die sich beide dem Bauwesen zuwandten, später zur Schreibweise Seiz über.

² Polier

³ Staatsarchiv Koblenz

Als gegen Ende der 30er Jahre größere und kunstvollere Prachtbauten für Ehrenbreitstein und Umgebung anstanden, nahm er Joh. Seiz mit nach Würzburg, wo die Residenz im Entstehen war. Neumanns Ziel war: Johannes Seiz sollte sich im Zeichnen noch vervollkommen, damit er (Neumann) bei einer Rückkehr nach Ehrenbreitstein die künstlerische Unterleitung und das Entwerfen von Rissen nach seinen Angaben bei diesen neu geplanten kurtrierischen Bauten in die Hände von Joh. Seiz legen konnte. 1738 und 1739 erscheint Johannes Seiz dann in den Akten zum Würzburger Residenzbauwesen.

Als der Hofwerkmeister Johann Georg Seitz am 31.12.1739 in Ehrenbreitstein verstarb, kam als sein Nachfolger ohne weiteres nun sein ältester Sohn in Betracht. Dies war für Johannes Seiz Anlass, sich endgültig aus seiner fränkischen Heimat an den Rhein zu verabschieden, wo er sich allerdings wegen seines jugendlichen Alters zunächst noch mit dem Titel eines „Hofbolierers“ begnügen musste, aber weiterhin von B. Neumann gefördert wurde.

Dieser hatte 1739 in Ehrenbreitstein mit dem umfangreichen Bau der kurtrierischen Dikasterien samt zahlreichen Nebengebäuden begonnen. Im Mai 1740 erscheint Johannes Seiz erstmals in den Baurechnungen. Er ist dann bis zur Vollendung des Baues im Jahre 1748 als der eigentliche Erbauer in Vertretung des planenden Architekten Balthasar Neumann tätig. Auch das prächtige Lustschloss *Schönbornslust* bei Koblenz erbaute Johannes Seiz nach Plänen von Neumann.

Als Entwerfer und planender Künstler schaffte Seiz jedoch noch nicht den Durchbruch. So wurden z. B. seine Pläne zum Bau der Abtei Prüm und zum Bau der Kirche in Leiwen/Mosel auf Wunsch des Trierer Kurfürsten von Balthasar Neumann revidiert.

Wie in Franken waren um die Wende des 17. Jahrhunderts auch in Kurtrier italienische Künstler vorherrschend. Hier ist es vor allem Johann Christophorus Sebastiani⁴ zu erwähnen, der beim Bau des Koblenzer Jesuitenkolleges (1694-1698) und an der Pagerie (1692) in Ehrenbreitstein wirkte. Sein Nachfolger wird der Bau- und Fortifikationsdirektor Obristleutnant Philipp Joseph Honorius Ravensteyn (Rauensteyn, Rauesteyn), Ingenieur und zugleich Zivil- und Militärarchitekt. Dessen, etwas nüchtern akademische Bauten⁵ heben sich von dem italienischen Stil ab, und lösen diesen, wie auch anderenorts in den fränkisch-rheinischen Landen, bald ab. Stilistisch steht Ravensteyn in gewisser Weise einem anderen, weit größeren Künstler sehr nahe, dessen wahre Bedeutung allerdings erst später erkannt wurde. Es handelt sich um den Nassau-Weilburgischen Baudirektor und Ingenieur Obristleutnant Johann Julius Rottweil, auch „von Rottweil“ genannt, der um dieselbe Zeit in unmittelbarer Nachbarschaft wirkte. Er erlangte eine gewisse Bedeutung für die Geschichte des rheinischen Barocks, da er die neuen Grundrissideen in seine Bauten mit einbrachte. Nach seinen Plänen wurde ab 1707 auch das Neuwieder Residenzschloss erbaut. Vom Mainz aus, einem wichtigen rheinischen Zentrum barocker Kunst, wirkte zudem der Hofwerk- und Steinmetzmeister Johann Kaspar Herwarthel, der um 1709 die großzügige Gartenanlage am Gräfllich Kesselstädtischen Schloss in Föhren bei Trier schuf. Nach Ravensteyns Weggang setzt der zum Hofbaumeister ernannte Hofzimmermann Johann Georg Judas dessen Kunstweise fort. Er verbindet diese mit seiner persönlich ausgeprägten Art, die voll von urwüchsiger barocker Kraft ist⁶. Gegen Ende der 1720er Jahre gab es noch einen weiteren fremden Einfluss, der sich noch eine gewisse Zeit neben der Neumann-Seizischen Richtung geltend machte. Der aus Sachsen stammende Architekt Christian Kretschmar erbaute die Benediktinerabtei Mettlach (begonnen 1728). Seine Kunst fand zudem ihren Niederschlag in weiteren Bauten in der Saar- und Moselgegend⁷. Außer Kretschmar ist noch der Augustinerbruder Joseph Walter zu nennen, der dieselbe Kunstrichtung vertrat. Allerdings neigte sich die Zeit, in der Balthasar Neumanns Stil und Bauweise, und die sich unter seiner Leitung entfaltende Dekorationskunst glänzende Erfolge zu verzeichnen hatte, schon bald dem Ende entgegen. Es gelang Balthasar Neumann offensichtlich

⁴ Sebastiani ist bereits 1671 in kurtrierischen Diensten erwähnt.

⁵ ua. Kreuzkirche in Ehrenbreitstein (1704-1708), Pfarrkirche Wittlich (1709),

⁶ Umbau des Trierer Domes (ab 1719) und der Abteikirche in Prüm (1721-1732)

⁷ ua. Abtei Himmerod und Abtei St. Irmin in Trier.

nicht mehr, die neuen, nun nüchteren akademisch-klassizistischen Formen für sich zu übernehmen.

1750 verlieh Kurfürst Franz Georg von Schönborn Johannes Seiz den Titel „Hofbaumeister“. Im entsprechenden Dekret heißt es:

„Nachdemahlen Ihre Churfürstl. Gnaden zu Trier den Ehemaligen Polierer Seitz zum würcklichen Werckmeistern all Bereits vorm Jahr ausersehen, angenommen und ernennet haben, mithin demahlen höchst Ihre gnädigste Willens Meynung und ausdrücklichen Befehl hiermit ist, daß nachgeordnete Hofrenth Cammer gedachtem Werckmeistern Seitz nicht nur für das künftige jenes gehalt, so dessen Vattern seel. Zeith lebens gediehen, eben wohl zuständig zugeleget, sondern auch diese Nembliche bestallung für das verflossene 1750te Jahr aus dem Landrenth - amt vollkommen ausbezahlet werden solle Ehrenbreitstein den 1. Januarij 1751“.

Damit erhielt Johannes Seiz nun auch den Titel, der zu dem Amt gehörte, das er nach dem Tod seines Vaters übernommen hatte. Die Ernennung Seiz´ fällt in die letzten Lebensjahre von Balthasar Neumeister, der jedoch noch bis zu seinem Tod 1753 Risse für Kurtrier lieferte. Nach dem Tod von Kurfürst Franz Georg am 18. Jan. 1756 bestieg Johann Philipp von Walderdorf den Kurfürstenthron. Er wurde zu einem typischen Vertreter der Rokokozeit in Kurtrier, und ließ der Künstlernatur seines alsbald in die leitende Stellung eines selbständig schaffenden Hofarchitekten aufsteigenden Werkmeisters Johannes Seiz freien Lauf.

Schon im Jahre des Regierungsantrittes des neuen Herrn war Johannes Seiz mit seiner Familie nach Trier gezogen und erbaute dort einen großartigen Palast, der die Prachtliebe des Walderdorfer Kurfürsten zeigte. Unter Seiz´ Einfluss entwickelte sich eine Schule kunstfertiger kleinerer Baumeister, die die Formen des Rokoko übernahmen. Zu nennen ist hier auch der Bruder Andreas Seiz⁸, der als Mitarbeiter von Johannes Seiz eingesetzt wurde. Die Bautätigkeit von Johannes Seiz fand das Gefallen des Kurfürsten und wurde belohnt. 1761 wurde Seiz zum Ingenieur- und Stückhauptmann ernannt, und fünf Jahre später zum Major und zum Kommandeur des Kurtrierer Artilleriekorps befördert. Damit hatte der „Herr Obristwachtmeister“⁹ das lang ersehnte Ziel seiner Laufbahn erreicht.

Allerdings erwuchs zu dieser Zeit Johannes Seiz die Konkurrenz eines ausländischen Kollegen. Durch Jean Antoine von Metz war der Kurfürst auf die Neuansforderungen der westlichen Akademischen Kunst aufmerksam geworden. Als er seinen Lust- und Jagdschlossbauten zu Beginn der 60er Jahre ein weiteres in Wittlich hinzufügen wollte, beauftragte er nicht auf Seiz, sondern ließ sich dazu die Pläne von J. Antoine liefern. Beleg dafür, dass sich Johannes Seiz in die neuen, von Antoine vermittelten akademischen Ideen des Westens noch einzuarbeiten suchte, sind viele Risse, von denen allerdings nur noch wenige zur Ausführung gelangten. Mit dem Tod des Kurfürsten am 12. Jan. 1768 ging auch die Hauptschaffenszeit von Johannes Seiz zu Ende. Der neue Kurfürst, Clemens Wenzeslaus von Sachsen und Polen, wandte sich in allen wichtigen Baufragen nur mehr an französische Künstler oder direkt an die Pariser Akademie. Seiz blieb im Amt, entwarf auch noch Risse, von denen allerdings nicht mehr viele umgesetzt wurden.

Hinzu kam der Wegfall vieler Zuwendungen, die der frühere Kurfürst Johannes Seiz als Dank für dessen Bauten hatte zukommen lassen. 1769 beklagt sich Seiz, dass man ihm nun nicht mehr die Abfälle an Holz, wie sie gelegentlich von Arbeiten an Kameralgebäuden ihm bisher zugefallen waren, zugestehen wolle. 18 Jahre lang habe er sich mit einem geringen Gehalt begnügt, nun wolle man ihn dazu noch der Nebeneinnahmen berauben, so dass er nicht umhin könne, um eine Zulage zu bitten. Die Forderung sieht die Kammer als gerechtfertigt an, möchte aber nicht dafür aufkommen. Sie antwortet „diese könne leicht von dem Kriegskommissariat ihme zugewendet werden, immaßen dahe er doch vor die Landschaft sowohl in Coblenz als auf der Festung in dem

⁸ der sich selbst gerne Andrea Seiz nannte. Schon B. Neumann hatte ihn als Zeichner eingesetzt.

⁹ so unterzeichnet er später gerne

Bauwesen gebraucht wird, auch bey der Artillerie Dienst thuet, so wäre nicht billiger, als er auch vor seine Mühe bezahlt würde, immaßen wer die Leute braucht, auch selbe bezahlen muß
1771 macht Joh. Seiz eine zweite Eingabe und klagt „er habe eine solch eingeschrenkte Wohnung, daß im zweyten stock nur 3 kleine Zimmer, worin er selbst mit Weib und Kindern schaffen müßte, befindlich seyen“

Ab 1776 plante Kurfürst Clemens Wenzeslaus die Residenz von Ehrenbreitstein nach Koblenz zu verlegen und beauftragte ausländische Künstler mit dem Bau. Damit war Johannes Seiz völlig ausgeschaltet, obwohl er eine Eingabe machte und selbst Risse entwarf. Auch seinen Sohn Karl ließ er einen Plan fertigen. Der Kampf war allerdings vergebens.

Die Familie

Am 3. Januar 1751 heiratete Johannes Seiz in Koblenz, St. Kastor, Maria Anna Catharina Beller (* 12. 12. 1725, + 30. 01. 1795 Koblenz). Die Ehefrau stammte aus einer angesehenen Kurtrierer Offiziersfamilie. Ihr Vater, Johann Anton Beller, war Befehlshaber der kurfürstlichen Leibgarde zu Pferde. Der Ehe entsprossen 9 Kinder, von denen die meisten frühzeitig verstarben. Von den drei Söhnen gelangten zwei zu lokalgeschichtlich größerer Bedeutung:

Andreas Ignaz Xaver Seiz (* 1757 in Ehrenbreitstein, + 7. Febr. 1820 in (Koblenz-) Pfaffendorf. Er trat 1783 als Registrator in den kurtrierischen Dienst, und wurde später zum Geheimen Kabinetts - Registrator ernannt. Als die Franzosen 1794 auf Koblenz zu marschierten, floh er mit den Archiven nach Montabaur (Schloss). Als auch diese Gegend von den Feinden bedroht wurde, verbrachte er die Archive im Sept. 1795 nach Hanau. Er versah dort bis zum 1. Dez. 1802 seine Dienstgeschäfte. Nach dem Reichsdeputationshauptschluss im Jahre 1803 wurde er in nassau - ische Dienste übernommen und mit der Leitung aller Registratoren beauftragt. Am 1. Juli 1805 wurde er pensioniert.

Karl Kaspar Alexander Seiz (* 24. April 1763 in Ehrenbreitstein, + 7. März 1842 in Ehrenbreitstein). War zunächst Mitarbeiter seines Vaters Johannes Seiz. Es folgen Studien in Stuttgart und Studienreisen nach Frankreich. Er wird später kurtrierischer Ingenieurhauptmann und Baudirektor. Nach dem Zusammenbruch des Kurtrierer Staates tritt er in den Dienst des Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau. Er war zunächst als naussauisch - weilburgischer Major und Baudirektor tätig. Obwohl vom Fürsten protegiert, genoss er allerdings wenig Rückhalt bei den Beamten und den Weilburgern. So erreichte Minister H. von Gagern, dass K. K. A. Seiz von Weilburg versetzt wurde und als Stadt - Kommandant nach Limburg wechselte. 1815 trat Seiz als Obristleutnant in Preußische Dienste, aus denen er um 1820 ausschied und in Pfaffendorf seinen Altersruhesitz bezog.

Werkverzeichnis Johannes Seiz (Auswahl) - Auflistung in zeitlicher Abfolge der Erbauung -
Löf (Kreis Mayen-Koblenz), Kath. Pfarrkirche St. Lucia, 1737/38 von Joh. Seiz erbaut; 1883 erweitert.

Trier, Kath. Pfarrkirche St. Paulin, Orgel 1747-56; Orgelprospekt nach einem Entwurf von Joh. Seiz.

(Koblenz-) Kesselheim, Schloss *Schönbornlust* in, unter Kurfürst Franz Georg von Schönborn nach Plänen von B. Neumann und Joh. Seiz 1749-52 erbaut. 1806 von den Franzosen zerstört.

Birkenfeld (Reg.-Bez. Koblenz), Ev. Pfarrkirche, 1751 vom herzoglichen Baudirektor Jonas Erikson Sundahl (Zweibrücken) auf der Grundlage eines Entwurfs von Johann Seiz als Simultankirche errichtet.

(Mühlheim-) Kärlich, Lustschloss, 1654 errichtet, von B. Neumann und Joh. Seiz umgebaut und erweitert. Das Schloss nebst den Gartenanlagen wurde 1794 von den Franzosen restlos zerstört.

Trier, Kurfürstliches Palais, - ehemals kurfürstl. Schloss - 1756 beauftragte Joh. Philipp von Walderdorff Joh. Seiz mit der Planung; - bildhauerische Gestaltung durch Ferdinand Tietz.

Trier, Dom, Auferstehungsalter - zugleich Grabstätte für Erzbischof Franz Georg von Schönborn (+1756). Nach Entwurf von Joh. Seiz 1757 ausgeführt von Ferdinand Tietz.

(Neuwied-) Engers, ehemaliges kurfürstliches Schloss, an Stelle der kurtrierischen Burg 1759-62 nach Plänen von Joh. Seiz als Jagdschloss für Kurfürst Joh. Philipp von Walderdorff erbaut. Heute: Sitz der Stiftung Villa Musica.

Koblenz, ehemaliges Wohnhaus des kurfürstlich - trierischen Münzmeisters, 1763 erbaut, Joh. Seiz zugeschrieben.

Herschbach, Uww., Kath. Pfarrkirche St. Anna, 1765-68 nach Plänen von Joh. Seiz erbaut

Bischofsdrohn (Kreis Bernkastel-Wittlich), Kath. Pfarrkirche St. Paulinus, 1766-69 nach Entwurf von Joh. Seiz von seinem Bruder Andreas Seiz erbaut.

Leiwen (Kreis Trier-Saarburg), Kath. Pfarrkirche St. Stephan und Rochus, Langhaus und West - turm 1769 nach Plänen von Joh. Seiz von seinem Bruder Andreas Seiz erbaut. 1923 durch Seitenschiffe erweitert.

Longuich (Kreis Trier-Saarburg), Kath. Pfarrkirche St. Laurentius, 1771 - wohl nach Plänen von Joh. Seiz - erbaut.

(Neuwied-) Heimbach-Weis, Kath. Pfarrkirche St. Margarete, zum dreigeschossigen Turm 1772 ein Saalbau von Joh. Seiz.

Möhn (Kreis Trier-Saarburg), Kath. Pfarrkirche St. Lucia, 1773/74 nach Aufriss von Joh. Seiz durch Maurermeister Michael Steuer aus Echternach erbaut.

Forst (Eifel), Kath. Pfarrkirche St. Kastor, 1774 von Joh. Seiz errichteter Saalbau; - Neubau 1960/62.

Maria Laach, Abtei

Klosteranlage: Gebäude um den südlichen Binnenhof nach Plänen von Joh. Seiz.

Koblenz - Ehrenbreitstein, Festung

Baubeginn Ende des 10. Jh.; später immer wieder ausgebaut und befestigt.

Der Trierer Kurfürst Johann Hugo von Orsbeck (1676-1711) verlegte die gesamte Verwaltung des Kurstaates nach Ehrenbreitstein, das bis zum Bau des Koblenzer Schlosses fast ständig Residenz bleibt. Damit verbunden ist ein enormes Aufblühen der Bautätigkeit sowie aller anderen künstlerischen Schaffensarten.

Die im Norden vorgelagerten sogenannten *Schönbornwerke* errichtete B. Neumann, und danach Joh. Seiz. Ab 1739 Bau der Diskasterialgebäudes nach Plänen von B. Neumann und Joh. Seiz. Der Marstall wurde 1762 von Johannes Seiz erbaut.

Quellen und Literatur:

HStA Wiesbaden: Kurtrier, Amt Herschbach, Erbauung der Herschbacher Pfarrkirche

Lohmeyer, Karl, Johannes Seiz, Kurtrierischer Hofarchitekt, Ingenieur sowie Obristwacht - meister und Kommandeur der Artillerie, Heidelberg 1914;-

Dehio, Georg, Handbuch der Dt. Kunstdenkmäler, - Rheinland-Pfalz, Saarland - , 2. bearb. und erweiterte Auflage, 1984;-

Chronik von Herschbach 1248-1998, Herschbach 1998.

Stand: 14. Januar 2013